

THEMA DES TAGES	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	LESERFORUM	HINTERGRUND	SCHULE UND WISSEN	WIRTSCHAFT	STADTKULTUR

Ein Blick hinter Groningens Kulissen

STÄDTEPARTNERSCHAFT Oldenburger Unternehmer in der Partnerstadt – Großes Programm für Gäste



Oldenburger im Groninger Ratssaal: Bürgermeister Jaques Wallage (rechts) begrüßte die Gäste aus der Partnerstadt.

BILDER: THORSTEN KUCHTA

Die Oldenburger wurden als Freunde empfangen. Erste Kontakte wurden angebahnt.

VON THORSTEN KUCHTA

OLDENBURG/GRONINGEN – Am Mittwoch um 14.55 Uhr nimmt Oldenburgs Erste Stadträtin Silke Meyn auf dem Sessel des Bürgermeisters im Groninger Ratssaal Platz. „Vor zehn Jahren“, sagt sie, „wäre das hier ein hoch offizieller Akt gewesen.“ Nun ist das anders: „Wir besuchen liebe Nachbarn.“ 65 Unternehmer aus Oldenburg waren in die Partnerstadt gekommen – eine von der Wirtschaftsförderung organisierte Premiere. „Ich finde es wirklich wichtig, dass Sie da sind“, sagte Groningens Bürgermeister Jaques Wallage: Geschäfte könnten nur die Unternehmer machen, nicht die Kommunen.

Stadt voll junger Menschen

Kennenlernen basiert auf Wissen, und so gab es unter den Oldenburgern viel Neugier, die gestillt werden wollte. Warum wächst Groningen schneller als Oldenburg – und hat viel mehr junge Leute (30 Prozent der 187 000 Einwohner sind unter 30)? Warum können sich in der City so viele inhabergeführte Läden halten? Auf die letzte Frage hatte Ron Torenbosch,



Smalltalk im „Wohnforum“: Der Unternehmer Dolf Vogd stellte für das deutsch-niederländische Unternehmertreffen den Forumsbereich seines Möbelhauses zur Verfügung.

Groninger Wirtschaftsförderer, eine Antwort: In der Raumplanung bemühe man sich, der City möglichst wenig Konkurrenz auf der Grünen Wiese zuzumuten. Leben gehöre in die Stadt. So einfach sei das.

Großprojekt: Dieses Gebäude soll 2015 die Groninger City prägen.



Die Antwort auf die Frage nach Gründen für Groningens rasanten Wachstum fiel nicht ganz so eindeutig aus: Vielleicht, mutmaßte nicht nur Architekt Ingo Knetemann, liege es am Mut zum großen Wurf. Einen Beleg dafür hatte Bas van Kampen geliefert, Direktor des Projekts „Groninger Forum“. Für 250 Millionen Euro wollen die Groninger an der Ostseite des Großen Marktes ein

45 Meter hohes Gebäude realisieren, dass aus einer „vergessenen Ecke“ der Innenstadt ein internationales Highlight machen soll. Ein Gebäude, das Wissen aus Archiven, Bibliotheken, Filmkunst und den Hochschulen jedermann zugänglich machen soll. Ein wissensbasierter Treffpunkt – futuristisch gebaut und mit modernster Multimedia-Technik versehen, gesponsert u.a. von IBM. Ein Haus als Antwort auf das Informationszeitalter. Ein mutiges Projekt – per Referendum von den Groningern befürwortet. Ein anderes Bauprojekt für die Nord-

seite wurde abgelehnt: Eine „differenzierte Sicht“, konstatierte Meyn den Partnerstädtern. Mancher Oldenburger murmelte, dass man sich das auch für die eigene Stadt wünsche, „nicht immer dieses Festhalten am Bestehenden“.

Gute Ansätze fürs Geschäft

Später lud Dolf Vogd, Vorsitzender des „Comercieele Club Groningen“, zum Treffen mit Groninger Unternehmen in sein „Wohnforum“, wo neben seinem Möbelhaus „Vesta“ viele Untermieter für ein stimmiges Ganzes sorgen. Vogd berichtete, dass auch der niederländische Möbelmarkt von Überkapazitäten und Verdrängung gekennzeichnet sei. Deshalb müsse man mit Ideen punkten.

Zum Treffen bei Imbiss und Wein kamen weniger Niederländer als erwartet. „Fürs erste Mal war es trotzdem toll“, lautete der Tenor. Jürgen Bath, Chef des Technologie- und Gründerzentrums, erfuhr immerhin, dass es in Groningen keine vergleichbare Einrichtung gibt: „Ein guter Ansatz für Zusammenarbeit.“ Jörg Meißner, Experte für energieeffizientes Bauen beim „Team Ing2“ sieht Möglichkeiten, „die futuristische Groninger Architektur mit unserem Energie-Wissen zu verknüpfen“. Denn das fiel auf: In Groningen sind sehr viele Häuser einfach verglast. Es gibt viel zu tun.

KOMMENTAR

VON THORSTEN KUCHTA



Aus Historie gelernt

Die Deutschen sind Groningens größte Minderheit – über 3000 leben dort. Noch mehr Oldenburger besuchen Groningen für einen Bummel über den „Grote Markt“ – wie die Groninger auch zu uns kommen. Man kennt sich gegenseitig – und das soll nun vermehrt wirtschaftliche Früchte tragen.

Als Besuch bei Freunden wurde das Treffen der Unternehmer überschrieben. Nur kurz blitzte bei der Visite auf, dass der Weg zueinander auch mit Dornen gepflastert war: Dort, wo die Groninger ihr neues Forum bauen wollen, lag die Stadt 1945 in Trümmern. Folgen des Zweiten Weltkrieges, den die Deutschen vor 70 Jahren begannen und unter dem die Niederlande besonders gelitten haben.

Heute wird das Verbindende gesucht und das Trennende zum Anlass genommen, voneinander zu lernen und zu profitieren.

Ein Beweis, dass Europa trotz aller Unkenrufe ein segensreiches Projekt ist.

Den Autor erreichen Sie unter Kuchta@infoautor.de

„Högendörp“ bei Familia

OLDENBURG/LR – Noch vor den Sommerferien wird Familia in Wechloy mit dem „Högendörp“ ein 400 Quadratmeter großes Kinderparadies eröffnen. Dort sollen pädagogische Fachkräfte die Kinder betreuen, während die Eltern einkaufen. An der Planung sind Kinder beteiligt: Am Donnerstag äußerten Kindergarten- und Grundschulkinder bei Familia ihre Wünsche.

Drei Projekte sind Preisträger bei „Land der Ideen“

STADT DER WISSENSCHAFT Auszeichnung für IÖB und Uni-Projekte im Rathaus

OLDENBURG/LR – Oldenburger siegen im bundesweiten Wettbewerb „Land der Ideen: Das Projekt „Ökonomische Bildung für Alle“ des Instituts für Ökonomische Bildung und des Vereins „WiCy“, die für den Sommer geplante Chemie-Experimentiermeile und die Wattenmeer-Forschungsstation der Uni wurden als Preisträger ausgezeichnet

(NWZ berichtete). Doris Bünemeyer und Bernd Wilke von der Deutschen Bank übergaben die Ehrentafel „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ im Rathaus. Eine unabhängige Jury hatte die drei Orte aus Oldenburg aus mehr als 2000 Bewerbungen ausgewählt. „365 Orte im Land der Ideen“ wird von der Deutschen Bank und der

Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ unter Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler durchgeführt. Jeder Siegerort wird sich und seine Idee an einem Tag des Jahres mit einer Veranstaltung präsentieren: „Ökonomische Bildung für alle!“ am 4. Juni, die Experimentiermeile am 12. Juni und die Wattenmeer-Forschungs-

station am 15. Juli. Die Orte aus Oldenburg sind drei von insgesamt 30 Preisträgern aus Niedersachsen. „Das zeigt die wissenschaftliche Kompetenz unserer Stadt, aber auch den Ideenreichtum, mit dem wir unsere wissenschaftlichen Ideen der Bevölkerung näherbringen wollen“, sagt Dr. Rainer Lisowski, Projektleiter „Stadt der Wissenschaft“.

Mit Technik aus Ofenerdiek in den Weltraum

AUSZEICHNUNG Maschinenfabrik Herzog ist „Oldenburger Denkstelle“ – Technologische Kompetenz

VON THOMAS HUSMANN

OLDENBURG – Innovativ, weltweit im Geschäft: Oberbürgermeister Gerd Schwandner hat die August Herzog Maschinenfabrik GmbH & Co. KG als drittes Unternehmen im Jahr der Wissenschaft mit dem Titel „Oldenburger Denkstelle“ ausgezeichnet. Dr. Janpeter Horn und Guido Grave aus der Geschäftsführung des Unternehmens nahmen den Preis entgegen.

Der Ofenerdieker Betrieb konstruiert Maschinen, mit denen beidieckige Trossen zur Verankerung von Bohrinnseln, Mikrogeflechte für die Medi-



Auszeichnung als „Denkstelle“ (v.l.): Guido Grave, Oberbürgermeister Gerd Schwandner und Janpeter Horn in der Maschinenfabrik Herzog.

BILD: THOMAS HUSMANN

zin oder langfaserverstärkte Keramikstrukturen am Triebwerk von Ariane-Raketen hergestellt werden.

Als Weltmarktführer auf dem Gebiet der Flecht- und Spulmaschinen sei Herzog ein Paradebeispiel für technologische Kompetenz aus Oldenburg. Gefragt seien Produkte aus dem Hause Herzog etwa in der Automobilfertigung. Lobend erwähnte Oberbürgermeister Gerd Schwandner auch die intensive Zusammenarbeit des Industrieunternehmens mit verschiedenen Universitäten: „Das ist ein schönes Beispiel dafür, wie Wirtschaft und Wissenschaft

voneinander profitieren können.“

Die Weltwirtschaftskrise hat das Unternehmen getroffen, sagte Horn in einer Feierstunde, das Personal gleiche die Arbeitszeitkonten aus. 2008 sei das Unternehmen mit einem Umsatz von 21 Millionen Euro an seine Kapazitätsgrenzen gestoßen. Gern würde man nun einen Kohlefasersplechter ausliefern, der von einem chinesischen Unternehmen bestellt worden sei. Doch warte das Maschinenbauunternehmen mit seinen 116 Mitarbeitern und neun Auszubildenden auf die Ausfuhrgenehmigung.

Anzeige

Beilagenhinweis

Ihrer heutigen Ausgabe liegt folgender Prospekt bei:



Wir bitten um freundliche Beachtung.

Arbeitsagentur: 1,3 Millionen für Qualifizierung

OLDENBURG/LR – Vier Mitarbeiter des Lack-Spezialisten „Relius Coatings“ an der Donnerschwerer Straße werden gegenwärtig im Sonderprogramm „WeGebAU“ der Arbeitsagentur Oldenburg zu Chemikanten qualifiziert. Binnen 15 Monaten werden die Mitarbeiter gemeinsam mit dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft auf die externe Prüfung zum Beruf Chemikant vorbereitet.

Rund 400 solcher Förderfälle von Qualifizierung in Beschäftigung gab es 2008. Fast eine Million Euro setzte die Agentur für diese Form der Weiterqualifizierung ein, die für den Arbeitnehmer Berufschancen erhöht und dem Unternehmen Fachkräfte sichert. Für 2009 stehen Fördergelder von über 1,3 Millionen Euro zur Verfügung – derzeit nun für Qualifizierung in Kurzarbeit. Näheres bei Reinhold Nessen, Tel. 228 11 80.